

# An Grenzen gehen und darüber hinaus

Unsere Dekanate (2): Nürnberg-Süd / Stadtkirche verbindet Diözesen Eichstätt und Bamberg

Je näher man an vermeintliche Grenzen stößt, desto mehr verschwimmen sie. Das trifft auch auf das katholische Nürnberg zu. Neben Bremen ist die fränkische Metropole die einzige deutsche Stadt dieser Größenordnung, durch die eine Bistumsgrenze verläuft. Der nördliche Teil gehört zur Erzdiözese Bamberg. Die südlichen Stadtbezirke, ergänzt um das ehemalige Dekanat Altdorf, bilden das Eichstätter Dekanat Nürnberg-Süd.

Doch die Kirchenverwaltungsgrenze ist eigentlich keine, denn die heute 42 Nürnberger Pfarreien sind seit 1976 in der katholischen Stadtkirche verbunden – eine beispiellose Konstruktion. Die Stadtkirche kümmert sich etwa um die Matrikelbücher, Schulunterricht, Öffentlichkeitsarbeit und Erwachsenenbildung. Vor allem vertritt sie die Gläubigen in Stadt und Stadtgesellschaft. „Man wird regelmäßig angefragt“, sagt Stadtdekan Hubert Förster, „ich fühle mich als Vertreter beider Dekanat.“

Försters Stellvertreter Rudolf Batzdorf nennt es eine „wichtige und große Aufgabe, zusammenzuarbeiten und gemeinsam eine Stimme zu finden“. Sonst gehe man in der großen Stadt unter, er-

## Unter den Augen von Wunibald:

Dekan Rudolf Batzdorf und Dekanatsreferentin Agnes Meier vor der Nürnberger Statue des Heiligen.



Foto: pr

gänzt der Katzwanger Pfarrer und Dekan von Nürnberg-Süd. Die Kooperation sei eminent wichtig: „Das ist Kirche in der Welt von heute.“ Bei der großen Fronleichnamsprozession auf dem Nürnberger Hauptmarkt wird Batzdorf in diesem Jahr predigen. Dass es im Süden eigene Prozessionen gibt, hält er für legitim: „Ich tue

den anderen Pfarreien nichts an, wenn ich selbst etwas mache.“

Das Dekanat sei Bindeglied nach Bamberg und zur Stadtkirche, schildert Dekanatsreferentin Agnes Meier: „Wir stehen immer an Grenzen, gehen über Grenzen hinaus.“ Etwas Besonderes seien etwa die Besinnungstage, zu denen alle Kommunionshelfer bistums-

übergreifend eingeladen würden. Ein Anliegen Meiers sind auch Schulungen für Pfarrsekretärinnen, die bei Erstkontakten mit Menschen im Pfarrbüro oder am Telefon oft nicht wissen, wie sie mit der Situation umgehen sollen.

Sichtbarer Ausdruck des diözesanübergreifenden Zusammenwirkens ist der Katholikenrat. „Da ist es am idealsten verwirklicht“, sagt Förster. Dem obersten Laiengremium der Stadt gehören rund 75 Delegierte aus Pfarreien und Verbänden sowie berufene Mitglieder an. Vorsitzende sind Peter Laufkötter für den Norden sowie Roland Schwab für den Süden. Auch Schwab betont mit Blick auf die Stadtkirche: „Die Situation ist anders als im restlichen Bistum.“ Dazu komme, dass Nürnberg im Gegensatz etwa zu Ingolstadt eine evangelisch geprägte Stadt sei. Da und dort fehle es den Katholiken an Aufmerksamkeit.

Das gilt aus Sicht von Schwab, der den Pfarrgemeinderat der Gemeinde St. Maximilian Kolbe in Nürnberg-Langwasser leitet, auch für die Finanzierung der Stadtkirche: „Die Bistümer tun sich nicht ganz leicht, die Mittel bereitzustellen, die in der Großstadt gebraucht werden.“ Bamberg und

## ZAHLEN UND FAKTEN

### Das Dekanat Nürnberg-Süd

... hat eine Fläche von rund 413 Quadratkilometern. Es umfasst den südlichen Teil Nürnbergs sowie einige angrenzende Gebiete wie Stein im Südwesten oder Altdorf und Feucht südöstlich der Metropole.

- **Katholiken:** 57.476 (Stand 2016)
- **Anteil an der Bevölkerung:** 30,26 Prozent
- **Geistliche:** 26 Priester (davon 5 Ruheständler), 7 haupt- oder nebenamtliche Diakone
- **Weitere Hauptamtliche:** 14 Gemeindefreferenten und -assistenten, 7 Pastoralreferenten und -assistenten, 21 Religions-Lehrkräfte
- **Pastoralräume:** 7 (6 Pfarrverbände, 1 Pfarrei)
- **Pfarreien:** 18
- **Dekan:** Rudolf Batzdorf
- **Dekanatsreferentin:** Agnes Meier
- **Dekanatsratsvorsitzender:** Roland Schwab
- **Sitz des Dekanats:** Nürnberg-Gartenstadt (Dekanatsbüro), Gersweilerstraße 1a, 90469 Nürnberg, Tel. 0911/48094622  
E-Mail: [dekanat.nuernberg-sued@bistum-eichstaett.de](mailto:dekanat.nuernberg-sued@bistum-eichstaett.de)
- **Internet:** [www.dekanat-nuernberg-sued.de](http://www.dekanat-nuernberg-sued.de)



Eichstätt teilen sich die Finanzierung im Verhältnis 70:30 auf. Eine Stadtkirchenkommission, bestehend aus den beiden Generalvikaren, den Seelsorgeamtsleitern sowie Vertretern des Katholikenrats, stellt den Haushalt auf.

### ALTDORF BIS KATZWANG

Das Dekanat Nürnberg-Süd bildet so etwas wie einen Halbkreis um das Zentrum der Metropole. Im Osten decken die Pfarrverbände Altdorf und Feucht-Schwarzenbruck das Gebiet des 2011 aufgelösten Dekanats Altdorf ab. Das historische Altdorfer Land reicht vom Moritzberg im Norden bis zum Dillberg im Süden. In der Pfarrei Leinburg, unweit von Henfenfeld, das bereits zu Bamberg gehört, befindet sich der nördlichste Punkt des Bistums Eichstätt. „Da und dort gibt es Nostalgie“, sagt der Feuchter Pfarrer und zweite stellvertretende Dekan Edwin Grötzner auf die Frage, ob die Gläubigen dem Altdorfer Dekanat nachtrauern. Dass Altdorf und Feucht-Schwarzenbruck formal nicht zur Nürnberger Stadtkirche gehören, hat vor allem finanzielle Gründe. „Man fühlt sich etwas als zweite Klasse“, sagt Grötzner, „aber wir können damit leben.“

Richtung Nürnberg schließt sich die Pfarrei St. Johannes der Täufer an, die von vielen noch immer „Alfimo“ genannt wird – zu der 2018 gegründeten Gemeinde gehören die ehemaligen Pfarreien Altenfurt, Fischbach und Moorenbrunn. Dort war die Zusammenarbeit schon über Jahrzehnte selbstverständlich, da es seit langem nur noch einen einzigen Pfarrer gibt. „Alfimo“, deren Schmuckstück die Altendorfer Rundkapelle ist (siehe Beitrag rechts) kann deshalb als Vorreiterin einer Gemeindefusion gelten.

Die vier Pfarreien in Langwasser sind davon noch ein Stück entfernt, obwohl auch hier die Zusammenarbeit intensiver geworden ist. In dem Stadtteil auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände wohnen 35.000 Menschen, ein Viertel ist katholisch. „2,5 Prozent besuchen unsere Gottesdienste, doch 30 Prozent vertrauen uns ihre Kinder an“, sagt Schwab. Fünf Kindergärten hat die katholische Kirche – einen davon am Canossaweg, einem

sozialen Brennpunkt. „Da machen wir Sozialarbeit“, so Schwab, „und auch missionarische Arbeit.“ Ein einziges Kind in der Einrichtung sei katholisch.

Traditioneller ist die Sozialstruktur im Pfarrverband Nürnberg-Am Ludwigskanal, zu der Corpus Christi in Herpersdorf, Maria Königin in Kornburg sowie St. Rupert gehören. Hier wie anderswo nehmen die Pfarreien derzeit die Dienste der Eichstätter Gemeindeberatung in Anspruch (siehe auch Beitrag S. 6). Im Pfarrverband Nürnberg-Südwest/Stein sind Fusionspläne wieder nach hinten geschoben worden. Zu ihm gehört die Röthenbacher Kirche mit dem schönen Namen Maria am Hauch, die erste Nürnberger Marienkirche nach der Reformation. Mit dem Pfarrverband Katzwang-Reichelsdorf reicht das Dekanat bis vor die Tore Schwabachs. Katzwang ist gutbürgerlich geprägt, hier wohnt der Mittelstand in Reihenhäusern. Reichelsdorf mit der wuchtigen Kirche Heilige Familie, die bezeichnenderweise am Eichstätter Platz liegt, hat auch manche sozialen Brennpunkte.

### „EICHSTÄTT IST WEIT WEG“

Gibt es in Nürnberg-Süd ein Dekanatsbewusstsein? „Es ist nicht sehr ausgeprägt“, schildert Roland Schwab. Immerhin gebe es nun wieder einen Kapiteljahrtag, und der Katholikenrat habe sich zum Ziel gesetzt, „die Gemeinschaft der Seelsorgebereiche zu stärken“. Die Katholiken vor Ort orientieren sich weniger am Bistum. „Eichstätt ist weit weg, so ist es“, stellt Edwin Grötzner fest. Da laufe manches nicht so toll. „Nürnberg denkt nicht an Eichstätt“, so der Feuchter Pfarrer, „und Eichstätt sieht Nürnberg als notwendiges Übel.“

Immerhin gibt es im Dekanat Nürnberg-Süd mehrere Kirchen, die nach den Eichstätter Bistumsheiligen benannt sind, etwa St. Walburga in Eibach und St. Wunibald in der Gartenstadt. Auch Bistumsgründer Willibald taucht in der Liste der Gotteshäuser auf – die Willibaldskirche in der Eisenbahnersiedlung, vor gut 100 Jahren errichtet, gehört heute aber zu Bamberg. Doch im katholischen Nürnberg sind die Grenzen ja fließend. Bernd Buchner

## Spirituelle Mittelpunkt

### Rundkapelle ist ältester Sakralbau Nürnbergs

Umgeben von Hochhäusern, Straßenzügen und einer Tankstelle, überrascht im Nürnberger Südosten ein einzigartiges historisches Denkmal die Vorbeikommenden: Die Altenfurter Rundkapelle ist der älteste erhaltene Sakralbau der Stadt. Das kleine Gotteshaus mit den massigen, gedrängten Türmchen gilt zugleich als geistliches Zentrum des Dekanats Nürnberg-Süd. Sein Kernbau hat einen Durchmesser

geschmückt. Anfang des 19. Jahrhunderts kauft die Patrizierfamilie Scheurl das Gelände. Eberhard von Scheurl ist es auch, der den barocken, im Zweiten Weltkrieg zerstörten Dachstuhl der Kapelle im romanischen Stil wiederherstellen lässt. 1950 übernimmt die örtliche Pfarrei das Anwesen, am 11. Mai 1952 weiht der Eichstätter Bischof Joseph Schröffer das Kirchlein neu. Patrone sind Katharina von Alexandrien und Johannes

Etwa 900 Jahre alt ist die romanische Rundkapelle in Nürnberg-Altenfurt.



Foto: Buchner

von rund fünfeinhalb Metern, die Außenseite schmückt ein Fries mit Ornamenten.

Die Buntsandsteinkapelle entstand wohl in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, für eine angeblich schon von Karl dem Großen errichtete Vorgängerkirche gibt es keine Belege. Die Errichtung könnte mit den Kreuzzügen zusammenhängen, durch Altenfurt führte die historische Straße von Nürnberg nach Regensburg. Ein erster Schriftbeleg für die Existenz des Kirchleins findet sich 1225, wenige Jahrzehnte später geht sie in den Besitz des Nürnberger Egidienklosters über. In dieser Zeit wird der Bau durch eine halbrunde Apsis ergänzt.

1525 vermachte der letzte Egidienabt das Anwesen einem Stadtbürger, in den folgenden Jahrhunderten wechselt das Gotteshaus mehrfach den Besitzer, die es zeitweise als Lager oder Stall nutzen. Doch aus dem Jahr 1691 gibt es noch eine Gottesdienstordnung, an Kirchweihsonntagen wird die Kapelle nachweislich

der Täufer – letzterer ist auch Namensgeber der jüngst gegründeten Großpfarre von Altenfurt, Fischbach und Moorenbrunn.

### EIN DEKANTSZENTRUM?

Dekanatsreferentin Agnes Meier nennt die Rundkapelle „unseren spirituellen Mittelpunkt“. Zu ihr führt jedes Jahr die traditionelle Nürnberger Sebalduswallfahrt, die nach dem Zweiten Weltkrieg von der örtlichen katholischen Jugend ins Leben gerufen wurde und inzwischen als Friedenswallfahrt veranstaltet wird. Meier bedauert, dass es bisher nicht gelungen ist, das Gelände um das Kirchlein zu einem Dekanatszentrum und einer Begegnungsstätte auszubauen: „Wir haben das ein paar mal ins Spiel gebracht, aber da ist es nicht weitergegangen.“ Aus Eichstätt gab es für die Idee wohl zu wenig Unterstützung, wie zu hören ist. Die Pfarrei kann den Unterhalt der Kapelle inzwischen nur noch schwer schultern. bb

Näheres im Internet unter [www.rundkapelle-altenfurt.de](http://www.rundkapelle-altenfurt.de)



# Die Kirchorte brauchen Vertrauen

Unsere Dekanate (2): Nürnberg-Süd / Pastoralräume stellen sich den anstehenden Veränderungen

So furchtbar viel hat sich durch die diözesane Pastoralreform von 2017 nicht geändert – für Nürnberg-Süd gilt das ähnlich wie für das Dekanat Habsberg, mit dem die KiZ vor vier Wochen ihre Dekanatsserie begonnen hatte (siehe KiZ Nr. 20). Im nördlichsten Dekanat des Bistums sind aus den sieben bisherigen Seelsorgeeinheiten ohne neue Zuschnitte die neuen pastoralen Räume geworden. Einer von ihnen, Altenfurt-Fischbach-Moorenbrunn („Alfimo“), ist inzwischen zu einer einzigen Pfarrei fusioniert worden.

„Jeder Pastoralraum ist noch auf der Suche“, sagt Dekan Rudolf Batzdorf. Die Frage der künftigen Gestaltung sei jeweils eine besondere, die Umstrukturierung müsse mit Leben gefüllt werden. Der Geistliche nimmt Synergieeffekte ebenso wahr, wie manche Unebenheiten. Batzdorf stellt sich den anstehenden Veränderungen betont nüchtern: „Es ist einfach nicht mehr möglich, dass überall ein Pfarrer ist.“ Was etwa Wortgottesfeiern angehe, die von Ehrenamtlichen geleitet würden, stecke man aber noch in den Kinderschuhen.

Einige alte Traditionen vom Land seien verloren gegangen, stellt Dekanatsreferentin Agnes Meier fest. Darunter etwa die Wallfahrt des früheren Dekanats Altdorf: „Das bedauern manche.“ Ob das nun an den pastoralen Veränderungen liegt oder an den allgemeinen gesellschaftlichen Umbrüchen, darüber gehen die Meinungen vor Ort auseinander. Was die Reformen angeht, sind sich viele im Dekanat Nürnberg-Süd bewusst, dass das Alfimo-Modell, also der Zusammenschluss von Pastoralverbänden zu Pfarreien, langfristig auch andernorts kommen wird. Darüber macht man sich etwa in Langwasser, in Eibach oder am Ludwigskanal wenig Illusionen. Nach einer jüngsten Studie wird sich die Zahl der Katholiken ebenso wie das Kirchensteueraufkommen in Deutschland bis 2060 halbieren.

„Wir haben eine junge Generation, die mit Pfarreien weniger an-



Foto: Buchner

**Wie weiter mit der Seelsorge?** Bei einem Treffen der Pastoralverbände, die sich für Modell 2 entschieden haben, wurde im Februar in Katzwang intensiv diskutiert.

fangen kann“, beobachtet Batzdorf. Die Konsequenz: „Wir müssen offen sein für jene, die uns jeweils suchen“, unterstreicht die Sprecherin der Stadtkirche, Elke Pilkenroth. Für verschiedene Lebensphasen jeweils passende Angebote zu machen, so könnte die Lösung lauten.

Das Zusammenwachsen der Pastoralräume wird von vielen positiv gesehen. „Ich bin mit den Kollegen näher zusammengerückt“, sagt der zweite stellvertretende Dekan Edwin Grötzner, Pfarrer

in Feucht. Zwischen Feucht und Schwarzenbruck lägen zwar drei Kilometer Wald, aber „es ist schon das Bewusstsein da, dass wir mehr zusammenarbeiten müssen und irgendwann ganz fusionieren“. Er finde das sinnvoll, betont Grötzner. In Feucht gibt es viele Neubaugebiete, viele Menschen lassen ihre Kinder taufen. „Wenn man sich trifft, merkt man, sie fühlen sich mit der Kirche verbunden, obwohl sie nicht regelmäßige Kirchenbesucher sind.“ Die Menschen

seien froh, dass es die Kirche gebe. Doch allzusehr binden wollten sie sich nicht.

Die Nähe zu Bamberg, die sich in der Stadtkirche verdeutlicht, schafft auch Vergleichbarkeiten. In der nördlichen Erzdiözese gibt es gegenwärtig einen ähnlichen Restrukturierungsprozess. Allerdings gelte: „Zwei Bistümer, zwei Geschwindigkeiten“, sagt Stadtdekan Hubert Förster. Dass im Norden das Nürnberger Land um Neunkirchen am Sand vermutlich zur Stadt kommt, könnte von Vorteil auch für das angrenzende Altdorf sein.

## PASTORALPLÄNE ENTSTEHEN

„Der Prozess ist gut“, sagt Dekanatsratsvorsitzender Roland Schwab über die Pastoralreform. Die einzelnen Kirchorte sollten durch die Veränderungen gestärkt werden. Vier der sechs Nürnberger Pastoralräume haben sich für Modell 2 entschieden, bei dem es auf Pfarrverbandsebene einen Pfarrgemeinderat sowie zusätzlich Kirchortsräte gibt. In Langwasser sowie der neuen Gemeinde St. Johannes der Täufer Altenfurt entstehen zurzeit pastorale Pläne, verbunden mit einer Sozialraumanalyse. „Wir müssen erst fragen, was unser pastorales Konzept ist und was wir dafür brauchen“, sagt Schwab. Wichtig sei ein Zielbild: „Da muss jeder seinen eigenen Weg gehen. Aber man muss nicht immer alles neu erfinden.“

Wichtig ist den Verantwortlichen, dass die Pfarreien ihre eigene Identität bewahren. „Die Kirchorte sollen bleiben. Wenn man das nicht zusagt, wächst kein Vertrauen in die Veränderungen“, unterstreicht der Dekanatsratsvorsitzende. Auch Pilkenroth und Batzdorf machen ähnliche Beobachtungen. „Die Leute konzentrieren sich zunehmend wieder auf ihren Kirchort“, so die Stadtkirchen-Sprecherin. Der Dekan ergänzt: „Die Leute wollen ein Gefühl von Heimat und Sichtbarkeit. Die Kirchorte sollen erhalten bleiben – aber der Pastoralraum ist die Zukunft.“ Bernd Buchner

## Ökumene im Rednitztal



Foto: pr

**Das konfessionelle Miteinander** wird in Nürnberg und Umgebung großgeschrieben. Nicht nur, dass es in Langwasser das einzige ökumenische Zentrum im Bistum Eichstätt gibt. Hunderte Christen aus Dietersdorf, Katzwang, Reichelsdorf und Wolkersdorf nahmen jüngst am ersten ökumenischen Rednitztalfest teil. Organisator war Pastoralassistent Michael Jokiel (l.).